



„Zugewandert und Geblieben – Sport für Ältere aus aller Welt“

Dokumentation des ZuG-Projektes im Landessportbund Nordrhein-Westfalen

SPORT BEWEGT NRW!



Vorwort



Vor dem Hintergrund der Erkenntnisse zur demographischen Entwicklung lässt sich klar voraussehen, dass der Anteil der in Nordrhein-Westfalen lebenden älteren Menschen mit Migrationshintergrund kontinuierlich und deutlich steigen wird. Für die Gewinnung von Vereinsmitgliedern wird somit auch diese Zielgruppe eine zunehmende Bedeutung haben. Für die Zukunft gilt es, dieser bisher eher sportfernen Zielgruppe den Zugang zu Sport und körperlicher Betätigung zu erleichtern und dabei gleichzeitig deren soziale Integration zu fördern und zu verbessern. Durch gemeinsame sportliche Aktivitäten von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund werden Begegnung, gegenseitiges Kennenlernen und der Abbau von Vorurteilen ermöglicht.

Die bisherigen Erkenntnisse aus dem Programm „Integration durch Sport“ zeigen jedoch, dass den älteren Migrantinnen und Migranten der Zugang zu Sport und Bewegung – insbesondere zum organisierten Sport – gemeinhin schwer fällt. Um die vor allem kulturell bedingten Zugangsbarrieren zu überwinden, gilt es, gezielte Strategien und Maßnahmen zu erproben. Dabei sind u.a. systematisch Zugänge über lokale und kommunale Netzwerke in den Blick zu nehmen. Dazu gehören auch die interkulturelle Öffnung der Sportvereine, die Förderung der Bereitschaft der älteren Menschen mit Migrationshintergrund, ihrerseits aktiv zu werden, und besonders die Nutzung vorhandener Strukturen und Chancen im Wohnquartier. Denn dort gibt es häufiger eine Bereitschaft zu Öffnung, zu Gemeinsamkeit und Bewegung. Hier können auch die Aspekte der Mitgestaltung bei der Planung und Durchführung von Angeboten besser genutzt werden und zu einer erfolgreichen Weiterentwicklung der Integrationsarbeit des Sports in diesem Bereich beitragen.

Die Integration in den Sport kann zudem dazu beitragen, den besorgniserregenden Gesundheitszustand der älteren Menschen mit Migrationshintergrund zu verbessern. Trotz unzureichender Forschungsergebnisse schätzen Experten, dass im Vergleich zur gleichaltrigen deutschen Bevölkerung die gesundheitliche Lage der älteren Migrantinnen und Migranten aus unterschiedlichen Gründen schlechter ist. Dieses sind einige Gesichtspunkte, die dazu beigetragen haben, dass der Landessportbund NRW an dem Projekt des Deutschen Olympischen Sportbundes „Zugewandert und Geblieben – Sport für ältere Menschen aus aller Welt“ teilgenommen hat.

Gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Gesundheit wurden in drei ausgewählten Sportvereinen des Ruhrgebiets im Projektzeitraum (2014 – 2015) zu den o.g. Problemstellungen zahlreiche wertvolle Erkenntnisse gewonnen, die in dieser Dokumentation zusammengetragen sind.

Ein herzlicher Dank gilt dem Bundesministerium für die Projektförderung und den beteiligten Projektvereinen für das große Engagement bei der Umsetzung des Projektes. Mit diesem Projekt wurden sicherlich wertvolle Erkenntnisse für die weitere Ausgestaltung der LSB-Programme „Bewegt ÄLTER werden in NRW“ und „Bewegt GESUND bleiben in NRW“ und damit für die künftige Sport(vereins)entwicklung in NRW und darüber hinaus gewonnen.

Walter Schneeloch

Präsident des Landessportbundes Nordrhein-Westfalen



3	Vorwort
6	Sport und Gesundheitsvorsorge für Migrantinnen und Migranten im Alter
8	Netzwerke im Sport
11	Das Projekt als Impuls für Interkulturelle Öffnung im Sport
12	Projekt „Zugewandert und geblieben“ (ZuG)
13	Praxis vor Ort
14	— Behindertensport (BS) Oberhausen e.V.
18	— Sport für bewegte Bürger (SfbB) Gladbeck e.V.
24	— Turnvereinigung (Tvg.) Holsterhausen 1893 e.V., Essen
30	Schlussfolgerungen und Empfehlungen
30	— Vereinsleitung hat Schlüsselrolle
30	— Haltung ist entscheidend
30	— In Vereinskultur einbinden
30	— Eigenverantwortung stärken
30	— Strategische Partnerschaften eingehen

Sport und Gesundheitsvorsorge für Migrantinnen und Migranten im Alter

„Wir werden bunter, älter, weniger.“

Diese drei Aussagen über den aktuellen demographischen Wandel in Deutschland fassen zusammen, welche gravierenden Veränderungen in der Bevölkerungsentwicklung anstehen.

Bisher galt die Teilgruppe der „Menschen mit Zuwanderungsgeschichte“ als ‚Verjüngungskur‘ für die überalterte Gesamtbevölkerung der Bundesrepublik. Die nach Migrationsstatus differenzierte Alterspyramide gibt dieser Behauptung Recht.

Doch selbst bei einer angenommenen kontinuierlichen Entwicklung bei ‚stärkerer Zuwanderung‘ wird sich die Bevölkerung in NRW laut der „13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung“ bis zum Jahr 2030 um 1,7 Prozent auf 17,3 Mio. Menschen verringern, wobei der Anteil der 65-79-Jährigen von 15,0 Prozent auf 19,2 Prozent steigen wird¹. Zu dieser Gruppe werden dann auch immer mehr Migrantinnen und Migranten gehören. Entlang dieser demografischen Entwicklungslinien entstehen an der Schnittstelle zwischen Migration, Alter und Gesundheitspolitik akute Herausforderungen. Dies betrifft in besonderem Maße die Gesundheitsförderung älterer Migrantinnen und Migranten, da sie bis jetzt den Vereinssport als Teil der gesundheitsorientierten Lebensgestaltung weniger stark kennen und in Anspruch nehmen, als die einheimische Bevölkerung.

Sowohl ältere Menschen als auch Migrantinnen und Migranten sind in den Sportvereinen unterrepräsentiert. Folglich ist die Schnittmenge dieser beiden Gruppen besonders wenig vertreten. ‚Sport‘ ist aus Perspektive der Zielgruppe, die nicht in seinen Strukturen organisiert ist und keine direkten Erfahrungen hat, etwas für ‚Kinder und Enkel‘, ‚die Deutschen‘ oder medial vermittelte Leistungssportler. Es fehlen angemessene Rollenvorbilder.

¹ Statistisches Bundesamt: www.destatis.de/laenderpyramiden/, Abruf 14.01.2016

Für Verbände und Vereine ist die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen nicht nur eine Frage der sozialen Verantwortung, sondern auch der Existenzsicherung der eigenen Organisation. Dabei fußt die Gründungsgeschichte der meisten Vereine auf dem Bedürfnis bestimmter Gruppen, die sich selbst organisiert haben, um gemeinsam in unterschiedlichster Ausrichtung Sport zu treiben. Gruppen, die in vielen Vereinen ‚Tradition‘ geschaffen haben, erhalten nun die Chance, sich neu zu öffnen für diejenigen, die in einigen Jahren zur ‚Tradition‘ eines kulturell und altersgemischten, lebendigen Vereins gehören werden.

Der organisierte Sport bietet aufgrund seiner Unterstützungsstrukturen und fachlichen Expertise gute Voraussetzungen, eine ganzheitliche Gesundheitsförderung bei älteren Migrantinnen und Migranten zu bewirken. Damit dieses Potenzial wirksam werden kann, müssen Zugangswege gefunden werden, die es älteren Migrantinnen und Migranten ermöglichen, diese Chancen für sich überhaupt wahrzunehmen und in ihre Lebenswelt einzubeziehen.

‚Sport‘ – in all seiner Bedeutungsvielfalt darf dann aus Sicht älterer Zugewanderter nicht mehr nur etwas ‚für andere‘ sein, sondern muss sich an ihren ganz besonderen persönlichen, biographischen und kulturellen Bedürfnissen orientieren, muss auch das Gesicht von älteren Migrantinnen und Migranten tragen dürfen.

Im Folgenden wird die Umsetzung und Reflexion des ZuG-Projektes im Landessportbund Nordrhein-Westfalen (LSB NRW) und den drei Projektvereinen beschrieben. Dies geschieht durch die Brille der „Interkulturellen Öffnung“ (siehe nächstes Kapitel) verstanden als Organisationsentwicklung mit Fokus auf die Aspekte Vernetzung und Zugangswege, zielgruppenspezifische Angebote, Qualifizierung der Akteure und Nachhaltigkeit.

Die Zusammenstellung dieser Broschüre wird aus verschiedenen Quellen gespeist: Gesprächsrunden mit Projektverantwortlichen vor Ort, Workshops mit den Verantwortlichen Landessportbünden und Fachverbänden und der Vereine sowie durch Analyse der bereit gestellten Dokumente.

FÜR VERTIEFENDE INFORMATIONEN ZUM THEMA SIND FOLGENDE PUBLIKATIONEN ZU EMPFEHLEN:

- » DOSB – Projekt ZuG: www.integration-durch-sport.de/de/integration-durch-sport/projekt-zug
- » DOSB – Richtig fit ab 50: www.richtigfitab50.de
- » Programm „Bewegt ÄLTER werden in NRW!": www.lsb-nrw.de/unsere-themen/bewegt-aelter-werden/
- » Programm „Bewegt GESUND bleiben in NRW!": www.lsb-nrw.de/unsere-themen/bewegt-gesund-bleiben/
- » Grundsatzpapier „Sport und Integration": www.lsb-nrw.de/fileadmin/global/media/Downloadcenter/Integration_Inklusion/Grundsatzpapier_Sport_und_Integration.pdf
- » Zwischenbericht „Sport- und Bewegungsangebote für älter werdende Migrantinnen und Migranten" (2014)

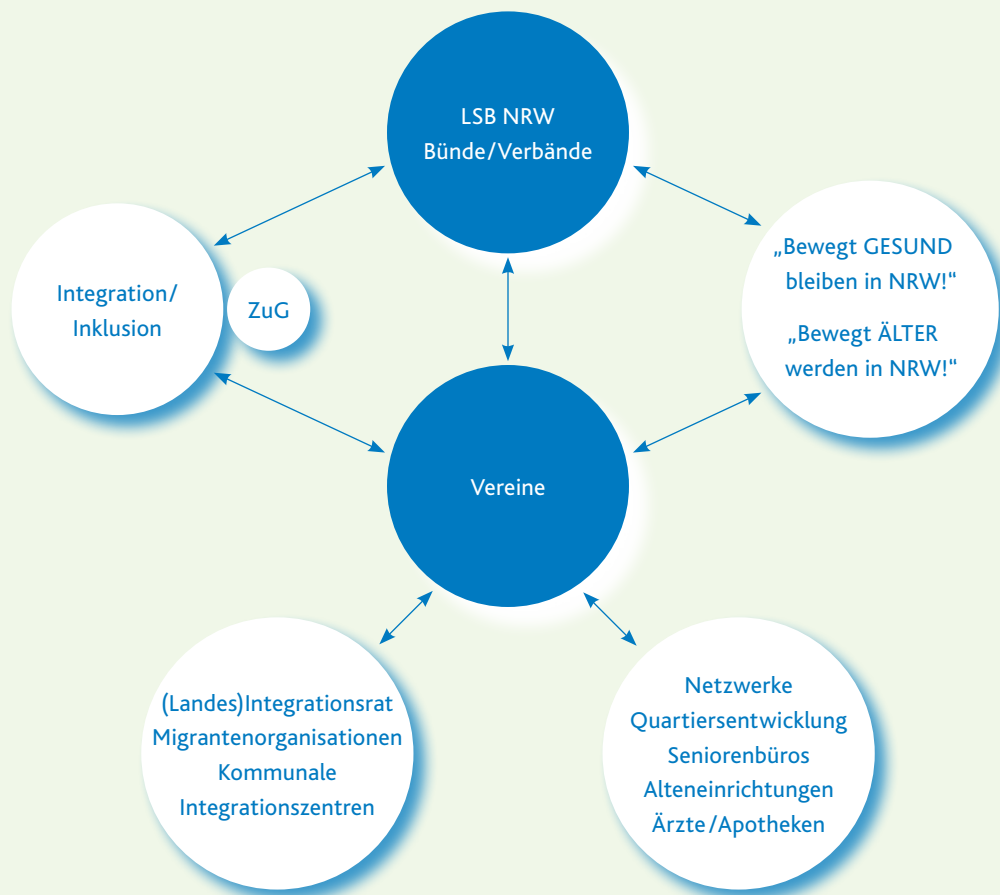
Netzwerke im Sport

Das ‚Kompetenzzentrum Integration und Inklusion im Sport‘ im Landessportbund NRW hat das Potential der älter werdenden Menschen mit Zuwanderungsgeschichte für den organisierten Sport schon im Jahr 2012 erkannt und ein entsprechendes „Vorläufer“-Projekt mit dem Titel „Sport- und Bewegungsangebote für älter werdende Migrantinnen und Migranten“ ins Leben gerufen. Als der Deutsche Olympischer Sportbund (DOSB) im Jahr 2013 Partner für „Zugewandert und geblieben“ suchte, war es selbstverständlich, dass die guten Erfahrungen aus NRW auch in dieses Projekt von bundesweiter Bedeutung einfließen und weiter entwickelt werden sollten.

Im Zwischenbericht des vorgenannten Projektes vom Januar 2014 werden zunächst Basisinformationen zu Zuwanderung, Migration und ‚älter sein‘ in NRW bereitgestellt, bevor eine ausführliche soziologische Analyse der ‚Lebenswelten älterer Migrantinnen und Migranten‘ vorgenommen wird. Ein besonderes Augenmerk wird auf die Erforschung von ‚Gesundheitsbewusstsein und Präventionsverhalten‘, sowie den ‚Zugangswegen zum aktiven Sporttreiben in gemeinnützigen Sportvereinen‘ gelegt.

Die Erfahrungen der Projektvereine bilden für die Beteiligung des LSB NRW schon zu Beginn des „ZuG Projektes“ eine fortgeschrittene Grundlage für die Erarbeitung des Themas, die hier schlagwortartig dargestellt werden:

- bisher wurde dieser Entwicklungsbereich von den Vereinen eher zufällig gestaltet
- unterschiedliche Gruppen von ‚älteren Migrantinnen und Migranten‘ haben unterschiedliche Zugangswege
- der Zugang über Reha-Sport und empfehlende Ärzte funktioniert bei dieser Zielgruppe gut
- zum Teil ist gar keine gesonderte Ansprache notwendig, um Mitglieder aus dieser Zielgruppe zu gewinnen („Mund-zu-Mund-Propaganda“)
- die Vereine möchten in Zukunft ihre schon erfolgreichen Handlungsansätze systematisieren und ergänzen. Dabei wurden folgende Themenfelder genannt:
 - formale und informelle Netzwerke der Migrantinnen und Migranten erreichen



Interne und externe Vernetzungsstrukturen des Landessportbundes NRW im Themenbereich ‚Migration‘, ‚Ältere‘ und ‚Gesundheit‘.

- Netzwerke der Ärzte nutzen
- ‚barrierefreie‘ Formen der Ansprache
- ansprechende räumliche Settings
- niederschwellige Angebote für Menschen in besonderen Lebenssituationen
- Sportvereine als Bestandteil der Quartiersentwicklung

Alle diese Perspektiven spiegeln sich auch in dem für das Jahr 2014 aufgelegten Projekt „ZuG“ des DOSB wider. Im „ZuG“ Projekt überschneiden sich die sonst oft unverbundenen Themenbereiche ‚Migration‘, ‚Ältere‘ und ‚Gesundheit‘.

Im Rahmen des „ZuG“-Projektes verfolgte der LSB NRW auf struktureller Ebene das Ziel, die verschiedenen Organisationsbereiche, die sich mit den unterschiedlichen Themenfeldern, die im Projekt angesprochen sind, miteinander in synergetischen Austausch zu bringen. Zu diesem Zweck wurden zwei durch „context – inter-

kulturelle kommunikation und bildung“ professionell moderierte Vernetzungstreffen zwischen dem ‚Kompetenzzentrum Integration und Inklusion im Sport‘ und dem Programm ‚Bewegt ÄLTER werden in NRW!‘ durchgeführt.

Nach einer Basisinformation über Anliegen und Ziele der Interkulturellen Öffnung und des Austauschs über den jeweiligen Sachstand, zu den Themenbereichen ‚Zugangswege‘, ‚Zielgruppenspezifische Angebote‘ und ‚Verankerung im Verein‘ entwickelten die Beteiligten vor allem Perspektiven des gemeinsamen Nutzens und der ideell geteilten Ziele dieses Projektes. Schnittstelle dabei ist das „Verbundsystem“ des LSB NRW, in dem sowohl die Stadt- und Kreissportbünde, als auch die Fachverbände eine besondere Rolle in der Verbreitung von Querschnittsthemen zur Förderung der interkulturellen Vereinsentwicklung wahrnehmen.

Auf Landesebene steht die Kooperation des LSB NRW mit dem Landesintegrationsrat NRW im Vordergrund, der die kommunalen



Integrationsräte vertritt und die landeszentrale Instanz dieser Vertretungsgremien ist. Auf Ebene der Städte und Gemeinden spielt es für die Vereine eine große Rolle, in diesem Themenfeld Kontakte zum Beispiel zu Seniorenbüros, Einrichtungen der Altenhilfe, lokalen Migrantenorganisationen oder den kommunalen Integrationszentren zu unterhalten.

In der Diskussion der Facharbeitsgruppe wurde festgestellt, dass das im Programm „Bewegt ÄLTER werden in NRW!“ gebräuchliche ‚Lebensphasenmodell‘, das den Begriff ‚Alter‘ an bestimmten biographischen Einbindungen fest macht, für den Zugang zur angestrebten Zielgruppe wesentlich geeigneter ist, als eine starre Definition von ‚Alter‘ anhand von Lebensjahren. Die Vertreter/innen des Programms „Bewegt ÄLTER werden in NRW!“ interessierten sich für das Konzept der ‚Interkulturellen Öffnung‘, das in weiten Bereichen auch auf ihr eigenes Themenfeld übertragbar ist. Die zusammenfassende Erkenntnis bestand darin, dass man durch verschiedene ‚Brillen‘ auf die gleichen sozialen Phänomene schauen würde, nämlich wie bestimmte unterrepräsentierte, in sich aber wiederum sehr heterogene Zielgruppen, zur Teilhabe am organisierten Sport gebracht werden können.

Es wurde beschlossen, wechselseitig Erkenntnisse und Materialien in den jeweiligen Überschneidungsfeldern, insbesondere unter dem Aspekt der ‚Zugangswege‘, Öffentlichkeitsarbeit und Vereinsberatung auszutauschen. Fazit war, dass es darum gehe, den Kreuzungspunkt eines Querschnittthemas (Integration/Inklusion/Interkulturelle Öffnung) mit den Programmtiteln „Bewegt ÄLTER werden in NRW!“ und „Bewegt GESUND bleiben in NRW!“ zu beleuchten und zu nutzen.

Das Projekt als Impuls für Interkulturelle Öffnung im Sport

Von Beginn an standen die Zielvorgaben des Modellprojektes, in jedem Modellverein zeitlich eng befristete Sportgruppen jeweils für Frauen und Männer mit Migrationshintergrund ab 60 Jahren einzurichten, in einem deutlichen Spannungsverhältnis zu diesem im DOSB sehr fortschrittlich formulierten Verständnis der Interkulturellen Öffnung:

Interkulturelle Öffnung (IKÖ) ist eine **nachhaltige Strategie** der zukunftsorientierten **Entwicklung von Sportorganisationen** in einer Gesellschaft, die immer stärker von **Vielfalt** geprägt ist.

Damit soll **allen Menschen**, unabhängig ihres sozialen und kulturellen Hintergrundes, eine gleichberechtigte **Teilhabe und Teilnahme im Sport ermöglicht werden**.

Als **langfristig** und **offen angelegter Prozess** ist Interkulturelle Öffnung Teil einer erfolgreichen Integrationsarbeit im Sport. Die Sportorganisationen gestalten **auf allen Ebenen** ihren individuellen Veränderungsprozess aktiv, bewusst und mit Unterstützung von Fach- und Prozessberatung.

Innerhalb dessen geht es um die **Sensibilisierung** und **Qualifizierung** aller handelnden Personen sowie den **Abbau von Zugangshindernissen** und die **Wertschätzung von Vielfalt**. (Definition des DOSB 2013)

Alle in NRW an dem ZuG-Projekt beteiligten Vereine sind aus ihrer Entstehungsgeschichte heraus mit sozial vielfältigen Zielgruppen in den Bereichen Behindertensport, Altersport bzw. Gesundheits- und Rehabilitationssport befasst. Dadurch haben sie ein nachhaltig wirksames Verständnis davon aufgebaut, wie unterprivilegierte oder sportferne Zielgruppen wirklich Teilhabe an Sportaktivität und Vereinsentwicklung erlangen können. Die Vereine haben über Jahrzehnte gelernt, dass es weniger darum geht, festgelegte und eng umrissene

Zielgruppen zu erreichen, sondern alle Menschen in ihrer sozialen Vielfalt, ihren Möglichkeiten und Chancen zu erkennen und einzubeziehen. Dabei sind alle Faktoren von Bedeutung, die im Rahmen von Zuwanderung und Entwicklung von Organisationen auch im Konzept der Interkulturellen Öffnung maßgeblich genannt werden: Leichten (barrierefreien) Zugang zu ermöglichen, die Zielgruppen auch als Akteure und Entscheidungsträger/innen partizipativ einzubeziehen, entsprechende Öffentlichkeitsarbeit zu gestalten, den eigenen Verein als ‚lernende Organisation‘ (neu) zu verstehen.

Das ZuG-Projekt wurde in diesem Kontext sowohl auf Landesebene, vor allem aber bei den beteiligten Vereinen als ein exemplarisches Vorhaben im Sinne dieses Verständnisses von IKÖ gesehen. Deswegen lag der Fokus im Sinne der jeweiligen Vereinskultur darauf, die lokalen Netzwerke zu nutzen und auszubauen, selbst einen neuen Blick auf den Verein und seinen lokalen Kontext zu bekommen, interkulturell sensibel zu werden, d.h. immer wieder ein Stückchen „in den Schuhen der anderen zu gehen“ und dabei die angestrebten Zielgruppen der älteren Migrantinnen und Migranten teils durch eigens organisierte Akquisemaßnahmen und Angebote, teils durch Einbindung in bestehende Prozesse und Gruppen nachhaltig mit dem Verein in Verbindung zu bringen. Den Vereinsvertretern war besonders wichtig zu betonen, dass diese Zielgruppe zum größten Teil die gleichen Bedürfnisse und Motivationen hat wie alle anderen und zum größten Teil auch gleich behandelt werden – „wir machen keine Unterschiede, wir wollen nicht separieren“ – , um dann doch Unterschiede zu machen, wo es nötig ist, migrations-situative oder kulturspezifische Hindernisse zu überwinden, um letztlich die universellen Bedürfnisse sowohl älterer als auch zugewanderter Menschen nach gesundheitlichem und psychischem Wohlbefinden, Eingebundensein und Selbständigkeit zu unterstützen.

Projekt „Zugewandert und geblieben“ (ZuG)

Das Projekt „Zugewandert und geblieben“ (ZuG) des Deutschen Olympischen Sportbundes verfolgte das Ziel, *ältere Migrantinnen und Migranten ab 60 Jahren an Bewegungsangebote des organisierten Sports heranzuführen und der geringen Beteiligung von älteren Migrantinnen und Migranten entgegenzuwirken*. Es wurde gefördert durch das Bundesministerium für Gesundheit (BMG).

Folgende Teilziele wurden vereinbart:

Geeignete Zugangswege zur Zielgruppe zu finden – VERNETZUNG.

Sportvereine erprobten in Kooperation mit Migrantenorganisationen und anderen lokalen Partnern verschiedene Wege, um die Zielgruppe zu erreichen. Fest installierte ‚Kümmerer‘ sollten hierbei eine Schlüsselrolle einnehmen.

Sportangebote gemeinsam mit den Interessenten zu entwickeln – TEILHABE.

Für passgenaue Angebote bedurfte es der Entwicklung von Konzepten entlang der Bedürfnisse und Möglichkeiten der Zielgruppe. Dafür sollten die gewonnenen Interessenten von Beginn an aktiv in die Gestaltung der Bewegungs- und Sportangebote eingebunden werden.

Fach- und Führungskräfte in den Vereinen/Verbänden zu sensibilisieren – QUALIFIZIERUNG.

Gelingende Teilhabe lässt sich dann herstellen, wenn eine Offenheit für Vielfalt und Toleranz im Sportverein nach innen und außen gelebt wird. Fach- und Führungskräfte in den Vereinen sollten für die kulturellen Belange insbesondere zugewanderter Frauen und Männer sensibilisiert und ein strategischer Öffnungsprozess in den Verbänden vorangebracht werden.



Deutschlandweit waren drei Landessportbünde, ein Fachverband und ein Verband für besondere Aufgaben mit jeweils drei Vereinen an diesem Modellprojekt beteiligt. Von Beginn an setzte die Projektleitung auf klare, engmaschige Zielvorgaben, bzgl. der Arbeitsschritte und der angestrebten Ergebnisse.

In mehreren bundesweiten Arbeitstreffen berichteten die Vertreter/innen der fünf Partnerverbände über den Fortschritt des Projektes, tauschten Erfahrungen zur Umsetzung und standen der wissenschaftlichen Begleitung und Projektleitung Rede und Antwort.

Das Projekt wurde durch laufende qualitative und quantitative Erhebungen von der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Institut für Sportwissenschaft, wissenschaftlich begleitet. Hierfür lieferten die Akteure vor Ort häufig und mit großem Zeitaufwand Informationen ‚aus erster Hand‘.

Praxis vor Ort

Die Erfahrungen, Erfolge und Herausforderungen der drei beteiligten Projektvereine BS Oberhausen, SfbB Gladbeck und Tvg Holsterhausen bilden das Kernstück dieser Dokumentation. Zunächst erfolgt eine Kurzbeschreibung des Angebots, bevor dann entlang zentraler Ziele der Interkulturellen Öffnung die jeweiligen Lösungen der Vereine präsentiert werden, denn eins ist klar: Für Interkulturelle Öffnung, verstanden als langfristiger Vereinsentwicklungsprozess kann es nur vor Ort entwickelte, den Bedürfnissen und Möglichkeiten der Menschen angepasste Lösungen geben.



Behindertensport (BS) Oberhausen e.V.

BS Oberhausen e.V.
Christine von der Bey
Goethestraße 22
46047 Oberhausen
Tel. 0208 911996-43

www.bsoboberhausen.de
Buero@bsoboberhausen.de

GRÖSSE: 460 Mitglieder

EHRENAMTLICHE MITARBEITER/INNEN: 40 Übungsleiter/innen, Sporthelfer/innen, Betreuer/innen. Davon zehn Übungsleiter/innen mit Migrationshintergrund (sieben Frauen: türkisch, russisch, iranisch, afrikanisch, drei Männer: türkisch, kroatisch, arabisch); fünf Vorstandsmitglieder

SCHWERPUNKTE: Gesundheit, Fitness, Ernährung; Stützpunktverein im Programm „Interation durch Sport“

SPORTSTÄTTEN: Ausschließlich inklusive Sportangebote: Sitzball, Tischtennis, Basketball, Rollstuhlbasketball, Schwimmen, Psychomotorik, Selbstbehauptung, Sport für Menschen mit Demenz, Rehabilitationssport usw.; Stützpunktverein im Programm „Integration durch Sport“

ZuG-Angebote:

FITNESS- UND AUSDAUERSPORT

- TEILNEHMENDE: Frauen aus Russland, Nordafrika, Iran, Deutschland. Muslime und Christinnen
- DAUER: Wöchentlich 90 Minuten
- LEITUNG: Übungsleiterin russischer Herkunft, 40 Jahre; Übungsleiterin deutscher Herkunft, 60 Jahre
- SCHWERPUNKT: Mittlerweile auch als inklusive Gruppe aktiv

GYMNASTIK FÜR ÄLTERE MIGRANTINNEN

- TEILNEHMENDE: Frauen, ausschließlich türkischer Herkunft, Muslima, wenig Deutschkenntnisse
- DAUER: Wöchentlich 120 Minuten
- LEITUNG: Trainerin türkischer Herkunft, 45 Jahre
- BESONDERHEIT: Diese Gruppe blieb – im Gegensatz zu allen anderen – ‚unter sich‘ und bestand auf ihre anfängliche Übungsleiterin. Es kam kein geselliger Kontakt mit deutschsprachigen Vereinsmitgliedern auf.

SCHWIMMKURS/WASSERGYMNASTIK NUR FÜR FRAUEN

- TEILNEHMENDE: 40 Frauen, davon 18 Frauen türkischer, syrischer, iranischer, deutscher Herkunft, teilweise mit guten deutschen Sprachkenntnissen
- DAUER: Wöchentlich 120 Minuten
- LEITUNG: Übungsleiterin türkischer Herkunft, 50 Jahre, mit akzentfreiem Deutsch, deutsche Übungsleiterin, 38 Jahre, mit akzentfreiem Deutsch
- BESONDERHEIT: Die Stunden finden in einem Lehrschwimmbecken statt, das von außen nicht einsehbar ist. Die gesamte Sportanlage wird zu dieser Übungszeit nur vom BSO genutzt, so dass keine „fremden Gesichter“ in Umkleiden, Fluren zu sehen sind.

Alle hier kurz beschriebenen Gruppen bestehen seit 2014 und gehören zum dauerhaften Angebot.

Profil

Seit 1956 bietet der Verein BS Oberhausen Rehabilitations-, Breiten- und Leistungssport für Menschen mit und ohne Behinderung an. Er ermöglicht seinen Mitgliedern über die Vorteile von Bewegungserfahrungen hinaus, Wege aus der sozialen und kulturellen Isolation. Er versteht sich als eine ‚Familie‘, in der alle Anteil an Erfolg, Misserfolg und dem gemeinsamen Leben haben. Dabei achtet er insbesondere auf die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen. Seit acht Jahren hat sich der Verein auch weitreichende Kompetenzen im Bereich von ‚Integration durch Sport‘ erarbeitet.

Zugangswege und Vernetzung zur Erreichung der Zielgruppe

Schon weit vor dem ZuG-Projekt hat der BSO seit dem Jahr 2008 auf die Bitte des kommunalen Integrationszentrums und des Büros für Chancengleichheit Angebote besonders für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte gemacht. Zunächst wurden die Gruppen separat geführt. Inzwischen sind die Frauen der ersten Stunde längst in allen Gruppen angekommen und in die Gemeinschaft eingebunden.

Ein institutioneller Zugangsweg wurde über den Kontakt zum Projekt „Pro Wohnen – internationales Wohnen in Oberhausen Tackenberg“ hergestellt. Dieses von der Stadt Oberhausen unterstützte Projekt widmet sich dem Ziel, älteren Migrantinnen und Migranten im Quartier einen Wohnraum zu bieten, der ihrer Lebenssituation angemessen ist. „Nicht nur unter den ehemaligen türkischen Gastarbeiterinnen und Gastarbeitern, sondern auch in anderen Zuwanderergruppen befinden sich alte und kranke Menschen, die u. a. aufgrund ihrer schlechten Deutschkenntnisse Informationsdefizite in

Bezug auf das Gesundheits- und Pflegesystem aufweisen.“² „Pro Wohnen“ hat gute Kontakte zu Moscheen, Kirchengemeinden und in das ‚Netzwerk Tackeburg‘, das für die Gewinnung von Sportinteressierten genutzt werden kann. Eine besondere Vermittlerrolle spielen dabei die ‚Gesundheitsmediatorinnen‘ und die niederschwellige Anlauf- und Beratungsstelle vor Ort. Ein weiterer Zugang wurde über die Kindertageseinrichtungen gesucht, um dort das Angebot den Großeltern bekannt zu machen, die die Kinder oft bringen und holen.

Zielgruppenspezifisches Angebot

In Zusammenarbeit mit ProWohnen wurden zunächst Angebote zu Wassergymnastik oder Erwachsenenschwimmen erarbeitet. Um den kulturellen Zugang zu älteren Migrantinnen zu ermöglichen, wurde eine weibliche Übungsleiterin mit entsprechenden kulturellen Fähigkeiten gefunden. Die Rückmeldung der etwa 15 Frauen im Alter von 40-65 Jahren war, dass sie nicht in einem öffentlichen Schwimmbad Sport treiben möchten, sondern nur in einem geschützten Raum. Da ein solches Schwimmbad in der Nähe der Wohnanlage nicht zu finden war, bezog die Übungsleiterin die potenziellen Teilnehmerinnen in die Planung mit ein. Die Teilnehmenden äußerten Interesse an einem Angebot von Aerobic, Gymnastik und Zumba.

Das Angebot sollte berücksichtigen, dass

- viele der Frauen täglich für Kinder oder Enkel sorgen, das Angebot also tageszeitlich zwischen 10.00 und 12.00 Uhr stattfinden sollte oder nachmittags zwischen 17.00 und 18.00 Uhr
- es fußläufig in 15 Minuten zu erreichen sein sollte, da viele Teilnehmende eine geringe Mobilität haben
- viele Migrantinnen und Migranten in diesem Alter für mehrere Wochen bis Monate in ihre ehemalige

Heimat pendeln und somit längere Unterbrechungen in den Übungszeiten haben, zum Beispiel in der Sommerpause

- viele Neuinteressierte nicht sofort dem Verein beitreten möchten und deswegen möglichst ein kursbezogener Preis festgelegt werden sollte

Bei einem Angebot zum Frauenschwimmen konnte leider trotz Verhandlungen mit dem Schwimmbadbetreiber nicht erreicht werden, dass wenigstens ein mobiler Sichtschutz installiert wird. Die Folge war, dass dort eine sehr viel größere Fluktuation der Teilnehmerinnen zu verzeichnen war, als bei den o.g. Angeboten im Lehrschwimmbekken.

Nachhaltigkeit und Ausblick

Resultierend aus dem ZuG-Projekt hat sich für den Verein kaum ein Mitgliederzuwachs ergeben, da die

Verstetigung hin zu einer regelmäßigen Teilnahme nicht im gewünschten Maße stattgefunden hat. Durch die kurze „Schnupperzeit“ haben einige ältere Migrantinnen und Migranten jedoch erste Zugänge zum Sport erhalten. Mit dem Schwerpunkt der Inklusion von behinderten Menschen in den Sport bietet der BS Oberhausen auch weiterhin allen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund die Möglichkeit in familiärem Umfeld Sport zu treiben.

Durch den Übergang von separaten Gruppen von Menschen mit Zuwanderungserfahrung in durchgängig gemischte Gruppen ist das Thema weithin im Verein verankert. Die partizipativen Elemente sind daran zu erkennen, dass Feste, Ausflüge und andere soziale Aktivitäten gemeinsam geplant und durchgeführt werden. Genau wie bei allen anderen Mitgliedern gibt es auch bei der Gruppe der Mitglieder mit Migrationshintergrund regelmäßige Zu- und Abgänge. Die „kunterbunte Vielfalt“, die im Verein aufgrund seiner Ausrichtung immer schon vorhanden war, wird auch weiterhin als Gewinn für alle Beteiligten angesehen.





Sport für bewegte Bürger (SfbB) Gladbeck e.V.

SfbB Gladbeck e.V.
Dirk Knappmann
Erlenstraße 40
45964 Gladbeck
Tel. 02043-64222

www.sfbB-gladbeck.de
Sportbetagte@gelsennet.de

GRÖSSE: 1.020 Mitglieder, davon ca. 5 Prozent mit Migrationshintergrund, Anteil durch ZuG gestiegen

EHRENAMTLICHE MITARBEITER/INNEN: 38, davon acht mit Migrationshintergrund

ANGESTELLTE: Zwei

SCHWERPUNKTE: Sozialer Altersport, Stützpunktverein im Programm „Integration durch Sport“

SPORTSTÄTTEN: Städtische Hallen, Räume der VHS, AWO, internationales Mädchenzentrum, eigene Räume

ZuG-Angebote:

WASSERGEWÖHNUNG UND SCHWIMMEN LERNEN AUCH FÜR ‚ABSOLUTE NICHTSCHWIMMERINNEN‘

- ANZAHL: Acht Kurse
- TEILNEHMENDE: Ältere Frauen mit Zuwanderungsgeschichte
- DAUER: Wöchentlich 45 Minuten
- LEITUNG: Zwei Übungsleiterinnen
- BESONDERHEITEN: 33 Teilnehmerinnen haben das Seepferdchen gemacht; weibliches Personal, Schutz vor Einsichtnahme
- KOOPERATIONSPARTNER: Internationales Mädchenzentrum

BAUCHTANZ TRIFFT ZUMBA

- TEILNEHMENDE: Frauen aller Nationen
- DAUER: Wöchentlich 120 Minuten
- LEITUNG: Eine Übungsleiterin mit Migrationshintergrund
- KOOPERATIONSPARTNER: Internationales Mädchenzentrum

Profil

Der Verein „Sport für bewegte Bürger“, bietet seit mehr als 35 Jahren Sport vor allem für die Zielgruppe der älteren Menschen an. Leitziel ist es, Lebensqualität, Mobilität und Eigenverantwortung der Teilnehmenden zu erhalten oder zu steigern. Entsprechend ist das Angebotsspektrum auf altersentsprechende Aktivitäten wie Rehasport, Stressbewältigung/Entspannung, die Bewegungsräume Wasser und Natur ausgerichtet. Ein besonderer Fokus wird auf die außersportliche Geselligkeit sowie generationenübergreifende kulturelle Angebote gelegt. „Der SfbB Gladbeck engagiert sich in der Arbeit der Interkulturellen Öffnung mit dem Ziel, Menschen mit Migrationshintergrund oder sozial Benachteiligten eine gleichberechtigte Teilhabe am organisierten Sport zu ermöglichen.“³

Zugangswege und Vernetzung

Eine besondere Form der Kontaktaufnahme mit dem Ziel, die Bedarfe der möglichen Zielgruppe zu erfahren und gleichzeitig auf sich aufmerksam zu machen, wählte der SfbB Gladbeck durch öffentliche Befragung auf dem Marktplatz des Stadtteils Zweckel. Schon die Fragen zu dieser Umfrage wurden mit interessierten Mitgliedern des Vereins entwickelt. An einem Samstagvormittag luden Vorstand, der Beirat und interessierte Mitglieder die Passanten an einen Stand mit Waffeln und Kaffee ein und fragten dabei nach ihren Wünschen an Sport-, Fitness-, Gesundheitssport und außersportlichen Angeboten. Gleichzeitig wurden die Kontaktdaten der Befragten festgehalten.

An der Befragung beteiligten sich 58 Personen, unter denen sich auch einige mit Migrationshintergrund befanden, die insgesamt 28 verschiedene Angebotswünsche nannten. Die genannten Angebote wurden

systematisch ausgezählt und aufgelistet. Die ersten Nennungen waren: Rückenschule, Schwimmen, Allgemeine Gymnastik, Fitnessraum für Muskelaufbau, Krafttraining, Kraftgymnastik und Sitzgymnastik. Ein Resultat dieser Befragung ist das Angebot zur Wassergewöhnung und zum Schwimmen lernen.

Das dauerhaft gepflegte Netzwerk von verlässlichen Partnerschaften des Vereins in Bezug auf „generationenübergreifende Interkulturelle Öffnung“ ist besonders wichtig.

Eine besondere Funktion haben Personen, die als Multiplikatoren in anderen Organisationen fungieren können. So ist der Sportarzt des Vereins auch als Führungskraft im örtlichen Ärztezentrum engagiert. Hierüber werden alle Ärzte erreicht, unter denen auch zwei türkischer Abstammung sind. Diese bringen die Anliegen und Angebote des Vereins bei Bedarf ihren Klienten näher.

Eine strategische Partnerschaft wurde mit dem marokkanischen Kulturverein aufgenommen. Dass die Kooperation ‚auf Augenhöhe‘ stattfand, wurde daran festgemacht, dass die Vertreterinnen des Vereins in den Gesprächen klar strukturiert und zielorientiert vorgehen.

Ein innovativer Weg der TN-Akquise wurde über das sogenannte „Wartezimmer-TV“ geschaffen, das von vielen älteren Menschen, die sich oft bei Ärzten aufhalten, wahrgenommen wird. Für die Bildschirmpräsentationen, die oft in Wartezimmern der Ärzte in der Endlosschleife laufen, produzierte der Verein einen eigenen Beitrag, den die kooperierenden Ärzte einfach in ihre Präsentation einbauen konnten. Bald sollen für diesen Zweck auch kleine Videospots produziert werden.

„Ziel dieser Kooperation ist es, den internationalen Dialog und die Akzeptanz unterschiedlicher Kulturen, ihrer Sitten und Lebensstile zu fördern“⁴. Der Vereins-

vorsitzende fasst zum Thema ‚Zugangswege‘ zusammen: „Zugänge, die nur auf dem Papier existieren, nützen nichts. Wir müssen die Herzen der Menschen öffnen, damit die Vertrauen haben.“

Zielgruppenspezifisches Angebot

Im internationalen Mädchenzentrum, das viele Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte anspricht, bietet der SfbB Gladbeck wöchentlich zwei Kurse an: einen zum Kennenlernen verschiedener Sportarten und einen Fitnesskurs für Frauen. Über die erreichten Mädchen und Frauen können auch deren Mütter und Großmütter erreicht werden. Dass die einzelnen Angebote nicht nur auf die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppen ausgerichtet sind, sondern von Grund auf mit den Interessierten erarbeitet werden, ist für den SfbB eine Selbstverständlichkeit.

So wird im Angebot ‚Wassergewöhnung und Schwimmen lernen‘ darauf Rücksicht genommen, dass einige Frauen mit Zuwanderungserfahrung auch in höherem Alter nicht nur nicht schwimmen können, sondern fast gar keine Wassererfahrung haben. Dieser Aspekt wird im zugehörigen Flyer durch den Zusatz „für absolute Nichtschwimmerinnen“ angedeutet. Die Frauen dieses Angebots haben vor allem dadurch Interesse gewonnen, dass sie ihre Kinder oder Enkel zum Schwimmunterricht begleiteten.

Beim zweiten Angebot spricht schon der Titel den Aspekt der interkulturellen Begegnung an: „Bauchtanz trifft Zumba“. Das Angebot, das sich ausdrücklich an Frauen ‚aus allen Nationen‘ richtet, versteht sich als eine Mischung aus orientalischen Tänzen, Zumba und Elementen des Stepp-Aerobic.





25 Jahre
Sport für betagte Bürger

Zur Unterstützung des interkulturellen Austauschs im Verein wurden in Kooperation mit dem internationalen Mädchenzentrum zwei außersportliche Angebote gemacht:

- Beim internationalen Frauenfrühstück nahmen ca. 40 Frauen verschiedener Nationalitäten teil. Diese Begegnungsaktion wurde durch ein Grußwort des Bürgermeisters gewürdigt, der darin einen wichtigen Beitrag für eine bewegte und gesunde Stadtgesellschaft sah.
- Die zweite außersportliche Aktion, bei der Frauen verschiedener Herkunft etwas zusammen erlebten und danach in Austausch traten, war ein Kinobesuch, beim dem der Film ‚Malala – ihr Recht auf Bildung‘ angesehen wurde. Der Film, der eine Dokumentation über ein junges Mädchen in Pakistan ist, wurde mit der Absicht gewählt, das Thema ‚Frauen und Bildungsgerechtigkeit‘ in der Gruppe anzusprechen, das möglicherweise auch für die Frauen vor Ort von Bedeutung ist, auch wenn die gesellschaftspolitischen Umstände in Gladbeck und dem Swad Tal in Pakistan sich drastisch unterscheiden.

Qualifizierung der Akteure

Schon vor der Projektlaufzeit sind Mitglieder mit Migrationshintergrund zu Übungsleiter/innen ausgebildet worden, sowie die vorhandenen Übungsleiter/innen im Hinblick auf Gruppen mit Migrantinnen und Migranten geschult worden. Auch die Teilnahme an der LSB-Qualifizierung „Sport interkulturell“ trug zur Öffnung des Blickes, zur Sensibilisierung bei.

Nachhaltigkeit und Ausblick

Im Sinne des interkulturellen Lernens ist den Projektverantwortlichen ein besonderes Anliegen, dass die verschiedenen Teilnehmenden des Vereins nicht nur Sportangebote wahrnehmen können, sondern auch dazu angeregt werden, einmal die Perspektiven der jeweils anderen Vereinsmitglieder einzunehmen. Dazu sind gemeinsame Erlebnisse und ein wirklicher Austausch über das eigentliche sportliche Angebot hinaus nötig.

Das Anliegen des Vereins in Bezug auf zugewanderte Menschen jeglichen Alters ist es, dass auch im Verein keine ‚Parallelgesellschaften‘ entstehen, sondern die neu Hinzukommenden ‚einfach so mitmachen‘. Die Frage, wie gerade ältere Männer mit Migrationshintergrund für den Sport gewonnen werden können, bleibt eine Herausforderung für die Zukunft, die aber auch für die Zielgruppe der ‚einheimischen älteren Männer‘ besteht. Im SfbB hat die stark partizipative Entwicklung sämtlicher, also auch der ZuG-Angebote, einen sehr hohen Stellenwert. Dieses Vorgehen ist durch einen vorausgehenden Vereinsentwicklungsprozess angestoßen worden, in dem Leitbilder, Selbstverständnis und Strukturen des Vereins durch die echte Beteiligung von möglichst vielen Mitgliedern und ehrenamtlichen Akteuren im Verein neu entwickelt wurden. Dieser Prozess wurde vom VIBSS (VIBSS = Vereins-, Informations-, Beratungs- und Schulungssystem) des LSB NRW begleitet. Ein auf Mitgestaltung angelegtes Projekt kann nur gelingen, wenn es in partizipative Strukturen eingebunden ist.

Dass sich eine solche Haltung und der damit verbundene Aufwand auch in handfesten Zahlen niederschlagen, zeigt der Mitgliederzuwachs von 980 auf 1.020 Mitglieder im Projektzeitraum in Zeiten, in denen andere Vereine schrumpfen.



Turnvereinigung (Tvg) Holsterhausen 1893 e.V.

Tvg Holsterhausen 1893 e.V.

Firket Sisman

Keplerstraße 93

45147 Essen

Tel. 0201 171579-20

www.tvg-holsterhausen.de

Firket.Sisman@tvg-holsterhausen.de

GRÖSSE: 1.000 Mitglieder; der Anteil der Mitglieder mit Migrationshintergrund ist von 15 Prozent auf ca. 30 Prozent gestiegen

EHRENAMTLICHE MITARBEITER/INNEN: 50

ANGESTELLTE: Neun, davon zwei mit Migrationshintergrund

SCHWERPUNKTE: Gesundheit, Fitness, Ernährung; Stützpunktverein im Programm „Integration durch Sport“

SPORTSTÄTTEN: Zwei eigene Sportstätten, eine zusätzliche Beachvolleyballanlage in Kooperation mit zwei weiteren Vereinen

ZuG-Angebote:

FITNESS- UND AUSDAUERSPORT

- **TEILNEHMENDE:** 18 Frauen und Männer über 60 Jahre mit Migrationshintergrund
- **DAUER:** Wöchentlich 120 Minuten
- **LEITUNG:** Ein Sportlehrer (mit Migrationshintergrund)
- **KOOPERATIONSPARTNER:** Mehrgenerationenhaus

RÜCKEN AKTIV

- **TEILNEHMENDE:** Frauen ab 60 Jahren mit Migrationshintergrund (insbesondere aus der Türkei, arabischen Staaten, Afrika)
- **DAUER:** Wöchentlich 120 Minuten
- **LEITUNG:** Ein Sportlehrer (mit Migrationshintergrund)
- **KOOPERATIONSPARTNER:** Mehrgenerationenhaus, allezeitische Gemeinde, Pflegestelle der Stadt Essen, Gesundheitskonferenz der Stadt Essen, Essener Sportbund, Bürgerplanungstisch Holsterhausen
- **AUSRICHTUNG:** Beitrag zur gesundheitlichen Prävention in Kombination mit Ernährungsberatung

Profil

Die Tvg Holsterhausen ist ein traditionsreicher Sportverein in Essen. Der Stadtteil Holsterhausen hat ca. 25.000 Einwohner/innen, von denen mit 23,6 Prozent leicht überdurchschnittlich viele eine ausländische oder doppelte Staatsangehörigkeit haben⁵. Er liegt zentral in der Nähe der Krupp-Werke und ist durch ein dichtes Verkehrsnetz gut an den ÖPNV angebunden.

In den letzten 20 Jahren hat der Breitensportverein die Bereiche Gesundheits-, Reha- und Fitness-Sport ausgebaut und zu seinen Schwerpunkten gemacht. Eine der vereinseigenen Sportstätten wurde zum Gesundheitszentrum ausgebaut und 2008 mit dem Essener Umweltpreis ausgezeichnet. Im Jahr 2012 hat der Verein eine Tagesbetreuungsstätte für Hochbetagte und Menschen mit beginnender Demenz eröffnet.

Der Verein hat aufgrund der migrationsheterogenen Bevölkerung und seiner Erfahrung im Programm „Integration durch Sport“ schon vor Aufnahme des ZuG-Projektes einige Erfahrungen und Kompetenzen in der allgemeinen Arbeit mit Migrantinnen und Migranten erworben. Mitarbeiter/innen und Mitglieder mit Migrationshintergrund sind seit langem eine Selbstverständlichkeit. Durch die Schwerpunktsetzung des Vereins ist in den letzten 25 Jahren eine sehr hohe Expertise im Themenbereich ‚Sport für Ältere‘ und ‚Gesundheits-sport‘ aufgebaut worden.

Zugangswege und Vernetzung

Um Menschen bestimmter Zielgruppen erreichen zu können, braucht es Menschen, die kompetent kommunizieren und als Identifikationsfigur dienen können. Im Rahmen des ZuG-Projektes wurde ein Sportlehrer mit

Migrationshintergrund gewonnen, der die Rolle des Sprach- und Kulturmittlers übernahm. Neu im Projekt und im Stadtteil nutzte er den Vorteil des „Blicks von außen“, um durch Analyse des Stadtteils eine systematische Bestandsaufnahme vorzunehmen: Welche Ärzte, Apotheken, Moschee, Vereine, von Migrantinnen und Migranten geführte Geschäfte gibt es, die Kontakte ermöglichen? Mit Hilfe dieser aktiven und persönlichen Recherche wurde die Verteilerliste für das quartalsmäßig auf Deutsch erscheinende Programmheft der Tvg Holsterhausen aktualisiert.

Zusätzlich wurde ein Flyer mit dem Titel „Sport für alle aus aller Welt“ zur Verfügung gestellt, auf dem die Adressaten in den Sprachen Deutsch, Türkisch, Englisch, Französisch sich in ganz kurzen Sätzen über die Angebote der Tvg informieren können. Diese mehrsprachigen Informationen sind auch auf der Homepage unter dem Stichwort „Integration/Flüchtling“ abrufbar.

Einen besonderen Stellenwert im weit verzweigten Netzwerk des Vereins nimmt die strategische Partnerschaft mit einem Mehrgenerationenhaus ein. In einer schriftlichen Vereinbarung wurden gemeinsame verbindliche Ziele festgehalten, die für beide Organisationen nützlich sind und deren spezifische Potentiale nutzen: Das Mehrgenerationenhaus bietet ‚Hilfe zur Selbsthilfe‘ und macht Freizeitangebote für Menschen unterschiedlicher Abstammung, Nationalität, Glaubens und Alters. Es hat Begegnungsräume in denen Netzwerke zwischen den Generationen geknüpft werden. Den vorhandenen Zugang zu Teilnahmegruppen, die auch an Gesundheit und Bewegung interessiert sind, kann die Tvg nutzen, indem sie exklusiv Sport- und Bewegungsangebote bereitstellt. Sie ermöglicht den Teilnehmenden, professionelle Angebote des Gesundheits- und Rehasports wahrzunehmen. Damit verfolgt sie das Ziel, dass ältere Menschen möglichst lange in

⁵ Zum 31.12.2014 hatten in Holsterhausen 15,1 Prozent der Bürger/innen ausschließlich eine ausländische Staatsangehörigkeit, 8,5 Prozent eine doppelte Staatsangehörigkeit. Im städtischen Durchschnitt liegen diese Werte bei 12,4 Prozent bzw. 9,1 Prozent. Leider ist über das Merkmal „Migrationshintergrund“, der über die Staatsangehörigkeit hinaus auch eigene und familiäre Zuwanderungserfahrung der Eltern mit erfasst, keine ortsbezogene Statistik verfügbar. (webapps.essen.de/instantatlas/atlas.html)

ihrer häuslichen und sozialen Umgebung bleiben und sich wohlfühlen können. Auch das gut gepflegte Netzwerk bestehend aus Migrantenorganisationen, Ärzten, Kirchengemeinden, sowie Alten- und Pflegeeinrichtungen oder Stadtteilkonferenzen wurde für dieses Projekt genutzt.

Zielgruppenspezifisches Angebot

Schon der Titel der Informationszettel: „Sport für alle aus aller Welt“ zeigt, dass es der Tvg nicht in erster Linie darum geht, bestimmte Zielgruppen zu erreichen, sondern Sportangebote so zu gestalten, dass Menschen aus aller Welt Sport treiben und ihre Gesundheit verbessern können. Damit erfüllt sie eine wesentliche Zielvorstellung der Interkulturellen Öffnung. Die Zusammensetzung von vielen Übungsgruppen, in denen Menschen mit sehr unterschiedlichen kulturellen Hintergründen zusammen kommen, belegt, dass dieses Ziel bereits erfolgreich umgesetzt wird.

Eine Reflexion darüber, wie gerade ältere Migrantinnen und Migranten angesprochen werden konnten, ergab:

- Ältere Migrantinnen und Migranten brauchen eine Vermittlung über die Familie oder über den Arzt.
- Entscheidend ist, ob sie sich geschützt und wohl fühlen. Das hat – mehr noch als bei der einheimischen Bevölkerung – mit der Gesamtanlage der Sportstätte zu tun: es ist wichtig, dass man einfach dorthin gelangt, dass die Wege gut auffindbar sind, dass man von ‚gut gelaunten Menschen‘ empfangen wird. Dazu gehört auch ein in Farbe und Form schön gestalteter Empfangsbereich, in dem die Teilnehmenden sich vor und nach der Veranstaltung aufhalten und kommunizieren können.
- Als angenehm werden Sporträume empfunden, die keinen ‚Hallencharakter‘ haben, sondern eher überschaubar sind.
- Sport wird in einer ‚eingebetteten Kommunikationsstruktur‘ angeboten. Neu Interessierte werden sagen: „Das ist aber nett hier!“





- Da der Begriff ‚Sport‘ in der Wahrnehmung vieler Menschen, die selbst noch nicht Sport treiben, durch kommerzialisierte und korrumpierte Sportgroßorganisationen oder das Militär negativ besetzt ist, wird eher der Begriff „Bewegungsangebot“ benutzt und auf Konzepte der „gesunden Lebensführung“ zurückgegriffen, die in allen kulturellen Gruppen positiv besetzt sind.
- In vielen communities mit südeuropäischer Herkunft nimmt die Familie den höchsten Stellenwert ein. Die Familie muss erst einmal ‚versorgt‘ sein, bevor sich auch die Älteren ‚erlauben‘, etwas für sich selbst zu tun und zum Sport zu kommen. Auch die Einstellung der Familienmitglieder gegenüber der sportlichen Aktivität und dem Sportanbieter wird u.U. stärker in die Entscheidung zur Teilnahme einbezogen als bei individualistisch orientierten Menschen. Diese Wertorientierung gilt es zu berücksichtigen.
- Es gelten viele Aspekte des allgemeinen sozialen Alterssports analog.

Angebote, die sich für diese Zielgruppen besonders eignen, sind:

- Ausdauer-Fitness-Sport
- Tanzangebote
- Gesundheitsangebote
- Ernährungskurse
- Denksport

Qualifizierung der Akteure

Obwohl keine formalen Qualifizierungsmaßnahmen stattgefunden haben, hat sich die Tvg im Sinne einer ‚lernenden Organisation‘ im Themenfeld ‚Integration‘ und ‚Interkulturelle Öffnung‘ durch das Projekt maßgeblich weiter entwickelt. Durch die Projektarbeit fand ein zukunftsorientierter Bewusstseinsprozess im Hinblick auf interkulturelle Zusammenhänge und die Analyse der Stadtgesellschaft statt:

- „Wir haben gelernt, dass wir nicht nur Deutsch sprechen“ kommentiert der Vorsitzende Peter Wehr. Seit vielen Jahren sind Mitarbeiter/innen im Verein, die mehrere Sprachen sprechen. Diese werden nun aktiver genutzt als zuvor.
- Der Vorstand geht sehr bewusst mit Veränderungen im Stadtteil um. Dabei steht auch die für die Vereinsentwicklung zielgebende Frage: „Wie sieht der Stadtteil in zehn Jahren aus?“ im Fokus.
- Die Mitarbeitenden haben eine erhöhte Aufmerksamkeit für ‚interkulturelle Anliegen‘. Das Vereinsmanagement setzt sich nun mit der Frage auseinander, ob der Verein nicht nur Nikolaus, sondern auch das Zuckerfest feiern soll. Dies bringt eine Reflexion der eigenen und eine Auseinandersetzung mit neuen Traditionen mit sich.

- Mitglieder mit Migrationshintergrund sind zu Übungsleiter/innen qualifiziert und gleichzeitig in die Projektarbeit eingebunden worden.
- Die bereits aktiven Übungsleiter/innen sind zur Arbeit mit Gruppen mit Migrationshintergrund weitergebildet worden. Dabei war der Rückgriff auf die ‚Methodenkiste‘ des Fortbildungsmoduls „Sport Interkulturell“ bzw. „Fit für die Vielfalt“ sehr hilfreich.

Nachhaltigkeit und Ausblick

Die Beschäftigung mit dem Projekt „Zugewandert und geblieben“ hat einen Prozess der Interkulturellen Öffnung der Tvg Holsterhausen angeregt, der sowohl in der Struktur des Vereins als auch in der Haltung aller Beteiligten auf der Leitungsebene nachhaltige Veränderungen anregt.

Die in der Projektlaufzeit neu geschaffene „Kümmerer-Stelle“ für das Thema ‚Migration‘, die mit einem kompetenten Sportlehrer besetzt werden konnte, wurde genutzt, um bewusst neue Perspektiven auf das ‚angestammte Viertel‘ des Vereins zuzulassen. Die im Vereinsalltag hinzugewonnenen interkulturellen Kompetenzen regen die kulturellen Ressourcen von Mitarbeitenden und Teilnehmenden nachhaltig an.

Die privilegierte Partnerschaft mit dem Mehrgenerationenhaus ist eine strukturelle Verankerung der Kooperation, die beide Organisationen darin unterstützt, ihre Ziele zu erreichen, aber vor allem ermöglicht, dass ältere Menschen mit Zuwanderungsgeschichte Bewegungsangebote zum Wohle ihrer psychosozialen Gesundheit wahrnehmen.

Schlussfolgerungen und Empfehlungen

In der vereinsinternen Reflexion und bei den Netzwerktreffen des Landessportbundes NRW wurden folgende Aspekte zusammengetragen:

Vereinsleitung hat Schlüsselrolle

In allen Vereinen trugen die Vorsitzenden und der ganze Vorstand die mit dem ZuG-Projekt verbundenen Entwicklungsziele nicht nur formal, sondern aus voller Überzeugung mit. Nur, wenn zentrale Informations- und Entscheidungsträger, die Zugang zu relevanten Netzwerken und eine ausreichende Gestaltungsmacht im Verein haben, die angestrebten Veränderungen wirklich wollen, kann ein solches Projekt gelingen und dauerhafte Wirkungen entfalten.

Haltung ist entscheidend

Mehr als bestimmte ‚Tricks und Tipps‘ ist die Haltung des ganzen Vereins zum Umgang mit sozialer Vielfalt entscheidend. Der Vorstand sollte so ein Projekt nicht nur aus eigener Kraft durchführen, sondern die Solidarität, Mitarbeit und Bereitschaft der Mitglieder des gesamten Vereins einfordern. Dafür ist ggf. Überzeugungsarbeit, Sensibilisierung und Aufklärung erforderlich. Eine Haltung, die nicht auf Leistungssport zielt, sondern Gesundheitsbewusstsein und gesunde Lebensführung als Lebensstil in den Vordergrund stellt, wird als förderlich angesehen.

In Vereinskultur einbinden

Auch wenn ein Projekt auf die Erreichung bestimmter Zielgruppen gerichtet ist, müssen die Entwicklungsprozesse immer auf die ganze Organisation hin verstanden werden. Eine Organisation, die sich wirklich interkulturell öffnen will und damit tiefgreifende Veränderungen in der Mitgliederstruktur, dem Angebotsspektrum und

der Vereinsstruktur anstrebt, braucht ein solides Selbstbewusstsein, das solche Veränderungen als Entwicklungschancen wertschätzen kann. Im Wertekanon der Organisation müssen solidarische Ziele verankert sein, die über den bloßen Traditionalismus hinausgehen, wie zum Beispiel die Haltung: „Ich bin dafür da, um ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen und eine Möglichkeit der Verständigung zu schaffen. Das ist tägliche harte Arbeit.“, wie ein Vereinsvorsitzender es formuliert. Dazu muss echte Wertschätzung für kulturelle Vielfalt aufgebaut werden, die mehr ist als einfache ‚Toleranz‘.

Eigenverantwortung und Beteiligung stärken

Neben der Entwicklung von Strukturen und Angebote für bestimmte Zielgruppen erweist sich als besonders wirksam und nachhaltig, diese ‚von der Straße weg‘, wie von einem Projektverein durch die Straßenbefragung gezeigt, in Entwicklungsprozesse einzubeziehen. Welche Ziele haben die Mitglieder und Interessierte, wie sehen ihre Lebenswelten aus, was sind sportliche und soziale Bedürfnisse? Ein Leitziel sollte auch sein, die Selbstverantwortung für die eigene, gesunde Lebensführung zu stärken und die Kommunikation zwischen verschiedenen sozialen Gruppen über diese Themen zu stärken. Durch in allen Phasen praktizierte gleichberechtigte Teilhabe können die Ressourcen aller Beteiligten genutzt werden.

Strategische Partnerschaften eingehen

In allen drei Projektvereinen wurden mit relevanten Partnerorganisationen gezielte strategische Partnerschaften eingegangen. Dabei verfolgen die Partnerorganisationen die Zusammenarbeit zur gegenseitigen Unterstützung bei der Erreichung der Zielgruppe mit ihrem jeweils spezifischen Angebot und Interesse. Diese Partnerschaft dient auch der nachhaltigen und personenunabhängigen Absicherung der begonnenen Projektarbeit.

Impressum

Herausgeber:

Landessportbund Nordrhein-Westfalen e.V.
Friedrich-Alfred-Straße 25
47055 Duisburg

Tel. 0203 7381-0
Fax 0203 7381-616
Info@lsb-nrw.de
www.lsb-nrw.de

Verantwortliche Redaktion:

Siggi Blum, Barbara Konarska

Kontakt:

„Kompetenzzentrum Integration und Inklusion
im Sport“ im Landessportbund NRW e.V.
Friedrich-Alfred-Str. 25
47055 Duisburg

Siggi.Blum@lsb-nrw.de
Barbara.Konarska@lsb-nrw.de

Foto:

www.lsb-nrw.de/bilddatenbank
Andrea Bowinkelmann

Gestaltung:

Entwurfswerk* GmbH

Druck:

schmitz druck & medien GmbH & Co. KG, Brüggen
Februar 2016

Gefördert durch das
Bundesministerium für Gesundheit (BMG)

Landessportbund Nordrhein-Westfalen

Friedrich-Alfred-Straße 25
47055 Duisburg

Tel. 0203 7381-0
Fax 0203 7381-616
Info@lsb-nrw.de
www.lsb-nrw.de